

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Selbsthilfe kämpft für Patientenrechte

Selbsthilfe-Geschäftsführer Danner lobt die Lobbyarbeit der KBV



FOTO: BODEMERY/KBV

Martin Danner, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Selbsthilfe, sieht die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) in der Kommunikation mit Patienten, Patientenvertretern sowie den politischen Entscheidungsträgern in der Vorreiterrolle.

Dennoch geht ihm die Aufklärung der Patienten über ihre Rechte nicht weit genug. Obwohl in Deutschland ein hoher Standard der Patientenrechte gesetzlich verankert sei, gäbe es in der Praxis Probleme. Oftmals sind den Patienten ihre individuellen Rechte kaum bekannt, sagte er im Interview mit der KBV-Zeitschrift Klartext.

Um diese Situation kontinuierlich verbessern zu können, haben viele Kassenärztliche Vereinigungen Kontakt- und Informationsstellen aufgebaut. Außerdem bietet die KBV mit ihrem Patientenbeirat den Patientenvertretern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse direkt dem KBV-Vorstand mitzuteilen. „Wir haben den Eindruck, dass wir die Anlie-

gen, die wir von unseren Mitgliedsverbänden aufgetragen bekommen, dort sehr gut ansprechen können und dass sie dann auch weiter bearbeitet werden“, sagte Danner im Interview. Zum einen bestehe dort die Gelegenheit, aktuelle politische Fragen zu erörtern. Des Weiteren können Patientenvertreter konkrete Vorschläge zu bestimmten Themen machen. Dennoch müssten die Patientenorganisationen mehr Beteiligungsrechte besitzen, um das Gesundheitswesen im Sinne der Patienten mitgestalten zu können, fordert Danner. Während er die Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft als gut bezeichnet, gäbe es bei der Kommunikation insbesondere mit den Krankenkassen Defizite.

red

Einkommen zwischen 1990 und 2008

„stern“: Die Kaufkraft der Ärzte nahm um die Hälfte ab

Ärzte hätten in den letzten 18 Jahren einen inflationsbereinigten Einkommensverlust (brutto) von rund 50% verkraften müssen. Das behauptet der „stern“ in seiner Ausgabe 2/2010. Das Blatt hat die Einkommensentwicklung von 50 Berufen im Zeitraum von 1990 und 2008 veröffentlicht und sich dabei auf regelmäßige repräsentative Haushaltsbefragungen mehrerer Wirtschafts- und Sozialinstitute berufen.

Unter 50 miteinander verglichenen Berufen lagen die Ärzte mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von 6.400 Euro an der Spitze. 1990 seien es allerdings noch 8.780 Euro gewesen. Würde man zusätzlich die Inflationsentwicklung im Vergleichszeitraum berücksichtigen, hätte diese Berufsgruppe einen 50-prozentigen Kaufkraftverlust hinnehmen müssen. Offen blieb jedoch, welche Ärzteeinkommen (Arztgruppen, freiberuflich, angestellt usw.) zugrunde gelegt wurden.

Auf Platz 2 der Bruttoverdienstskala des „stern“ rangieren Verwaltungsfach-

leute im höheren Dienst mit monatlich 5.110 Euro und einem inflationsbereinigten Zuwachs von 19% seit 1990. Die Plätze 3 und 4 nehmen Unternehmensberater und Anwälte mit brutto 4.920 bzw. 4.910 Euro ein; bei ihnen sank die Kaufkraft jedoch jeweils um 12%. Journalisten landeten mit durch-

schnittlich 3.090 Euro im Jahr 2008 auf dem 36. Platz des „stern“-Rankings und mussten seit 1990 einen Kaufkraftverlust von 14% hinnehmen.

red

(Quelle: „stern“, Ausgabe 2/2010, S. 24 ff.)

praxisrecht.de



Raffelsieper & Partner GbR Hamburg - Berlin - Heidelberg

Spezialisten für alle Rechtsfragen rund um den Arztberuf

Beratung für

- niedergelassene Ärzte
- angestellte Ärzte
- Krankenhausträger
- sonstige Leistungserbringer im Gesundheitswesen

Kooperation • MVZ • Integrierte Versorgung • Strukturverträge • Praxisnetze
Berufsrecht • Vertragsarztrecht • Abrechnung • Wirtschaftlichkeit
Nachfolgeregelung • Erbrecht • Steuerrecht

Olivaer Platz 17 • 10707 Berlin • (030) 887 163 60

www.praxisrecht.de • berlin@praxisrecht.de

André Fiedler • Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht
Elke Best • Rechtsanwältin und Fachanwältin für Medizinrecht